

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 23

Artikel: Das "Double"
Autor: Mühlen, Hermynia Zur
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das «Double»

Erzählung von Hermynia Zur Mühlen

Die junge Frau mit dem schmalen Gesicht und dem platinblond gefärbten Haar hatte den Beistand eines Rechtsanwaltes abgelehnt; sie wollte sich selbst verteidigen. Nun jedoch, da ihr Blick nervös von einem Geschworenen zum andern schweifte und die stumpfen oder feindseligen Gesichter sah, zuckte sie mit einer hoffnungslosen Gebärde die Schultern. Was auch immer sie sagen mochte, das Urteil stand in diesen Köpfen bereits fest. Dennoch wollte sie sich nicht kampflös ergeben. Das war nicht ihre Art. Sie legte die Hand auf die Bank, — die Finger waren blutlos und mager. Sie reckte den schlanken Körper hoch, und ihre weiche, etwas heisere Stimme tönte durch den Gerichtssaal:

«Der Richter», begann sie, «hat mich gefragt, ob ich mich schuldig bekenne. Ja und nein. Ich habe eine Frau

getötet, aber habe ich den berühmten Firmstar Lia Morris erschossen, oder habe ich die unbekannte Statistin, ihr Double, umgebracht? Ich weiß es nicht. Jedenfalls, meine Herren Geschworenen, will ich Ihnen erklären, wie es zu dieser Tat gekommen ist.»

Sie blickte abermals um sich. Augen, nichts als Augen, die sich in sie zu bohren schienen. Männeraugen. Helle, dunkle, lebhaft, gleichgültige. Die ganze Welt schien nur aus Augen zu bestehen.

Die junge Frau schauderte leicht, dann fuhr sie fort: «Vor vier Jahren war ich niemand und nichts. Die unbekannte Frau eines arbeitslosen Angestellten, die Mutter eines zweijährigen Kindes. Wir hungerten. Das ist nichts Außergewöhnliches. Mein Mann suchte verzweifelt nach Arbeit. Auch das ist etwas Alltägliches.

Ich nähte und flickte für die Nachbarinnen, und wir wußten von einem Tag zum andern nicht, wie wir leben sollten. Bis dann das große Glück kam. Ich wurde entdeckt. Lia Morris brauchte ein Double, und der Zufall hat es gewollt, daß ich ihr ähnlich sah, wie eine Zwillingsschwester. Sie wissen, meine Herren Geschworenen, was ein Double ist: ein Mensch, der einspringt, wenn der Star auf eine größere Entfernung photographiert wird, oder wenn er nicht zu sprechen hat. Das erste Stück, in dem ich auftrat, war ein Gesellschaftsdrama. Ich, die ich seit Jahren dasselbe, unzählige Male geflickte und hergerichtete Kleid trug, schlüpfte in Pariser Kreationen. Ich, die ich seit Jahren mit meinem Mann und dem Kleinen in einer Stube hauste, schritt durch schöne Räume. Ich, die ich nicht einmal mit der Straßenbahn fahren konnte, saß im Auto, als sei ich dazu geboren. Viele Stunden am Tage spielte ich die Rolle einer verwöhnten, reichen Frau, spielte sie so lange, bis mich, wenn ich heimkam, ein Gefühl des Staunens erfaßte: Was suche ich hier in diesem Armenviertel, in dieser jämmerlichen Stube, bei diesem schäbigen, fremden Mann?

Wenn Lia Morris in ihr Auto stieg, das sie nach ihrer Villa brachte, begriff ich nicht, wieso ich auf die Straßbahn warten mußte. War ich nicht eben im Atelier gewesen? Hatte sie, die dermaßen an Bewunderung gewöhnt war, daß es sie langweilte, mich nicht vor einer halben Stunde in ihrer Garderobe unbekannte Verehrer und Verehrerinnen empfangen lassen? Hatten diese Menschen mir nicht Blumen und Bonbons gebracht? Die

Bad Wildungen

Bad KISSINGEN / Villa Elsa
Kur-Pension I. Rang. Das gute
preuss. Haus! Däckchen - Arrd.
Leitg.: San.-Rat Dr. E. Jürgensen

Abonnieren Sie die
„Zürcher Illustrierte“.

Streikt der Magen?

Dreimal täglich ein Gläschen

Winklers Kraft-Essenz

schaft Appetit und regelt die Verdauung.

Sanatorium Kilchberg bei Zürich

3 Ärzte, 6 getrennte Häuser: geschlossene für Psychosen, offene für Erholungsbedürftige. Prachtige Lage am Zürichsee, in unmittelbarer Nähe von Zürich, + Großer Park und landwirtschaftliche Kolonie. Sport- und Ausflugsgelegenheit.

Prospekte bei der Direktion zu verlangen. Tel. Zürich 914.171, 914.172

ÄRZTLICHE LEITUNG: Dr. HANS HUBER + Dr. J. FURRER
BESITZER: Dr. E. HUBER-FREY



Mit dem neuen Express Superchrom Film (28° Scheiner) erzielen Sie bestimmt die besten Resultate. Belgisches Fabrikat. In allen besseren Photohandlungen erhältlich.



Spezialbad für Nieren-, Blasen- und Stoffwechselkrankheiten. An der Hauptstrecke Kassel—Frankfurt a./M. Mehr als 21 000 Kurgäste pro Jahr. Zur Haustrinkkur **Helenenquelle** bei Nierenleiden, Blasenkrankheiten, Eiweiß und Zucker. Auskunft durch die Kurverwaltung.

BULLDOG-KLINGEN

schneiden spielend den stärksten Bart und sind sehr dauerhaft. Im Gebrauch die billigsten. Erhältlich in Fachgeschäften.

0,15 mm - dick / 0,10 mm - dünn
gleicher Preis



Friction mit
ANTISEBOROL
Geovi
gegen Schuppen sehr wirksam
Hersteller: Dr. G. Vieli, Bern 2

Wollen Sie ein
Familienhaus
zu einem angenehmen
Freizeitbauern

dann erkundigen Sie sich über die neuen Baumethoden der Winckler-Werke. Es werden Ihnen folgende Vorteile geboten:

1. Ein genauer Kostenvorschlag.
2. Schnellstes Bauen in 3 bis 5 Monaten.
3. Keine umständlichen Gänge: das Haus wird Ihnen fertig und bezugsbereit übergeben!
4. Gewissenhaftigkeit in Beratung und Vorschlägen. Gewissenhafte Ausführung. Absolute Garantie, denn wir wollen die vollständige Zufriedenstellung unserer Kunden.

Neue Modelle - Neue Preise.

Wir senden Ihnen kostenlos unsere Broschüre, die mit den Bildern von 100 verschiedenen Bauten illustriert ist (moderne Holzvillen, Novelty-Villen, massive Art, und traditionelle Holzhäuser, Chalets).

Schreiben Sie an die Winckler-Werke, Fribourg, die in der ganzen Schweiz Familienhäuser bauen. Sie finden in unserer Broschüre wertvolle Auskünfte.

WINCKLER FRIBOURG

DER BACKENZAHN
macht (wie ja schon der Name sagt!) die - Backe schwellen, wenn er schmerzt und - stört die Symmetrie des Antlitzes empfindlich. Und die Welt ist schlecht: statt Mitleid zu empfinden, findet sie den Anblick - lächerlich. So hat man denn den Schaden und - den Spott dazu! ...Ja, ja: das Zähneputzen ist schon eine prächtige Erfindung (hoch der Mann, der es erfunden hat!); es beugt dem Uebel vor und - herrlich ist der frische Hauch, der in der guten Pasta steckt!

TRYBOL
Zahn-Pasta
Fr. 1.20

"Probier'es und -du bleibst dabei!"

37 BAHNHOFSTRASSE 37

Photographie macht **Freude**

Die größte aber macht es, wenn

Sie sich **durch**

Fotopan bedienen lassen.

Paisphoto, Kino - Photoapp., Reprod.

Goshawks Nachfolger, Zürich

Dankbare, zufriedene
Kunden
durch

PATENTEX
FRAUENSCHUTZ - PRÄPARAT

Von ersten Frauenärzten begutachtet.

Compl. Packung Fr. 5.25
Ergänzungstube " 4.75

Erhältlich in den öffentlichen Apotheken.

Blumen und Bonbons durfte ich behalten; den Schmuck und die wertvollen Nippes mußte ich abliefern.

Gewiß, meine Gage half uns über das ärgste hinweg, aber was war das schon im Vergleich zu Lia Morris, die für jeden Film, in dem sie auftrat, eine Summe erhielt, von der wir Jahrzehnte hätten leben können.

Doch hätte ich all dies noch ertragen. Was über meine Kraft ging, war die Tatsache, daß ich aufhörte, ein eigenes Leben zu haben, ich selbst zu sein. Ich war nur der Abklatsch des Stars. Und nicht bloß im Atelier, auch zu Hause. Mein Mann, der sehr stolz auf mich war, begann mich, zuerst im Scherz und dann im Ernst, Lia zu nennen. Und die Bekannten folgten bald seinem Beispiel.

Lia Morris war eine gutmütige, etwas vulgäre Frau. Sie betrachtete mich als eine Art Schatten, vor dem man keine Geheimnisse zu haben brauchte. Sie erzählte mir ihre Liebesgeschichten, und mir war zumute, als seien es die meinen. Sie schenkte mir Kleider, und auf der Straße sprachen Fremde mich an und nannten mich Miß Morris. Bisweilen vergaß ich meinen wirklichen Namen. Einmal mußte ich bei einer Behörde etwas unterschreiben, und als ich die Unterschrift sah, merkte ich, daß ich nicht Jane Biggers, sondern Lia Morris geschrieben hatte. Damals erschrak ich darüber; später fand ich es ganz selbstverständlich. Jane Biggers hatte zu leben aufgehört, an ihre Stelle war Lia Morris getreten, eine Lia Morris, die durch einen geheimnisvollen Zufall jeden Abend in ein ihr fremd gewordenes Heim, zu einem fremden Mann und einem fremden Kind zurückkehrte. Es war nur natürlich, daß ich Lia Morris' Gebärden und Bewegungen annahm, aber nun, da ich sie gut kannte, dachte ich auch ihre Gedanken und empfand ihre Gefühle. Ihre Liebesgeschichten regten mich auf; als ein Freund sie plötzlich verließ, fühlte ich ehrliche Verzweiflung. Wenn sie verzeigte, war mir zumute, als habe ich mich selbst verloren. Selbst... Ich hatte ja kein Selbst mehr, ich war ein Schatten, der nur leben konnte, wenn die andere Frau da war.

Und einmal, nach einer anstrengenden Probe, fuhr ich nicht wie sonst nach Hause. Ich hatte mein Heim völlig vergessen, meinen Mann, mein Kind. Ich nahm ein Taxi und fuhr nach Lia Morris' Villa. Nein, nach meiner Villa. Der Diener, der mich kannte, ließ mich ein. Ich betrat den leeren Salon. Aber ich war müde, verraut; ich empfand den Wunsch, mich umzukleiden. Sobald der Diener mich allein ließ, ging ich ins Schlafzimmer. Und dort fand ich vor dem Spiegel eine fremde, halb angezogene Frau. Wie kam sie her? Wie wagte sie, sich in meinem Schlafzimmer umzuziehen?



Die Pfingsttour auf den Bürgenstock nicht vergessen!

«Könnte man nicht einmal eine Wanderung an einen bestimmten Ort machen, so man andere Wanderfreunde kennenlernen könnte? In dem Wochenende sieht sich, aber leider muß ich das immer alleine tun, da ich hier keine Bekannten habe und es wäre doch sicher gemütlicher, in Gesellschaft zu wandern. Was meinen Sie dazu?»

Diese Anfrage sendet uns E. K. in Z., und da uns solche und ähnliche Briefe stets zugehen, haben wir uns entschlossen, den Bürgenstock als Pfingstausschäftsziel zu wählen. Am Pfingstsonntag und -montag wird ein Mitglied unserer Geschäftsstelle im «Gasthof zum goldenen Kreuz» auf dem Bürgenstock anwesend sein und jede gewünschte Auskunft erteilen. Für alle diejenigen, die den Wanderatlas Luzern Ost noch nicht besitzen, aber die Pfingsttour trotzdem mitmachen wollen, haben wir in der letzten Nummer der «Zürcher Illustrierten», Nr. 22, die Wanderkarte mit den Routen abgebildet. Jedermann kann also mitmachen, und wir würden uns freuen, recht viele auf dem Bürgenstock begrüßen zu dürfen.

Die Frau empfing mich ärgerlich. «Was wollen Sie, Jane?» fragte sie.

Jane? Wo hatte ich diesen Namen gehört? Und wie kam die fremde Frau, die sich in mein Haus eingeschlichen hatte, dazu, mich so zu nennen?

Ich weiß nicht mehr, was ich antwortete, weiß nur, daß wir nach wenigen Minuten heftig stritten. Daß schließlich die Frau drohte, mich durch die Dienerschaft hinauswerfen zu lassen.

Sie streckte die Hand aus, um auf die Klingel zu drücken.

Mir wurde rot vor den Augen. Ich trug, weil unsere Gegend abends sehr unsicher war, immer einen kleinen Revolver bei mir. Ich erinnere mich nicht, daß ich ihn aus meiner Handtasche nahm. Ich weiß nur, daß ein Schuß knallte und daß die fremde Frau, der Eindringling, zu Boden stürzte.

Dann klingelte ich und befahl dem tödlich erschrockenen Stubenmädchen:

«Lassen Sie die Leiche fortschaffen. Diese Frau ist hier bei mir eingedrungen. Wahrscheinlich wollte sie meinen Schmuck stehlen.»

Alles andere wissen Sie, meine Herren Geschworenen, besser als ich. Sie werden vielleicht auch wissen, wer eigentlich tot ist: Jane Biggers oder Lia Morris. Sie werden vielleicht auch wissen, wer wen getötet hat. Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß ich noch immer ein Schatten bin, der von nun ab ewig ein Schatten bleiben und sich nie mehr selbst finden wird. Sie, meine Herren Geschworenen, und alle, die mich jetzt von der Galerie mit ihren Augen durchbohren, sind wirklich. Ich beneide sie darum. Sie wissen, wer sie sind und wie sie heißen. Sie sind nicht, wenn sie heimkommen, von fremden Menschen umgeben. Sie sind nicht in zwei Teile zerrissen. Ich beue meine Tat nicht, weil ich nicht weiß, was ich getan habe. Doch kann ich dieses Schattendasein nicht länger ertragen. Deshalb...

Die junge Frau verstummte. Sie hob die weiße Hand zu den blassen Lippen. Einen Augenblick später brach sie zusammen.

«Zyankali», sagte der Gerichtshof trocken.

Auf der Galerie fiel eine Frau in Ohnmacht. Ein Mann schrie auf. Ein Reporter fluchte.

«Was ist denn los?», fragte sein Kollege.

Der Reporter strich hastig eine Zeile in seinem Notizbuch aus.

«Ich hatte mich geirrt», sagte er ärgerlich. «Hatte geschrieben: Lia Morris vergiftet sich im Gerichtssaal. Wenn ich es nicht rechtzeitig bemerkt hätte, es hätte mich meine Stellung kosten können.»

Er spielte nervös mit seiner Füllfeder.

«Wie heißt sie eigentlich?», fragte er etwas verwirrt. Der Kollege starrte ihn an.

«Bei Gott, jetzt ist mir der Name entfallen», erwiderte er und blickte mit erschrockenen Augen nach dem Ausgang, durch den eben zwei Männer die reglose, schlanke Gestalt trugen, deren langes, platinblond gefärbtes, durch viele Filme berühmt gewordenes Haar sich gelöst hatte und fast bis zum Boden niederhing.

Die Gesundheit des Teints beruht auf der naturgemässen Pflege mit

KAISER-BORAX in täglicher Verwendung

KAISER-BORAX

BEN DER MÜNCHEN

KALODERMA RASIERSEIFE Fr. 1.-

★ GLYZERINHALTIG: Für harten Bart und empfindliche Haut!

Neurasthenie

Nervenschwäche der Männer, verbunden mit Funktionsstörungen und Schwinden der besten Kräfte. Wie ist dieselbe vom Standpunkte des Spezialarztes ohne wertlose Gewaltmittel zu verhüten und zu heilen. Wertvoller Ratgeber für jung und alt, für gesund und schon erkrankt, illustriert, neu bearbeitet unter Berücksichtigung der modernsten Gesichtspunkte. Gegen Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen von Dr. med. Hausherr, Verlag Silvano, Herisan 472

CORNASAN vertreibt alle Mühneraugen!

Preis Fr. 1.50. Erhältlich durch die Apotheke A. Kuoch, Olten

Wundervolle Gelegenheiten zu **FERIEN-**Wanderungen u. Ausflügen bietet eine Reise

mit der **Lötschbergbahn** durchs herrliche **BERNER OBERLAND**